



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Frösche und Mäuse wunderseltsame Hofhaltung; Sonst Froschmäußler genannt**

**Rollenhagen, Georg**

**Franckfurt, 1683**

Das VI. Capittel. Murner wird Reinicken Gevatter/ und offenbart ihm seine einige Nothkunst.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-28660**

Diß war meiner Mutter Bericht/  
Erzehlt auch folgende Geschicht.

Das VI. Capittel.

Murner wird Keincken Gevatter/  
und offenbaret ihm seine einige Noth-  
kunst.

**M**urner ist böß und so tückisch/  
Als Keincken Sohn die jungen Füchs.  
Ja Keincken selbst darff er veriren/  
Und mit seiner Schalckheit umbführen.  
Wie ich es ein Exempel weiß/  
Das soltu auch mercken mit Fleiß.  
Als Keinck Fuchs in jungen Jahren/  
Murners Kundschaftt auch wolt erfahren/  
Sucht er dazu Gelegenheit/  
Als sein Weib früter Sommers zeit/  
Eine junge Tochter gebahr/  
Und der Sohn noch da zu ein Paar/  
Wath Murnern daß er zur Kundschaftt/  
Auff sich nehmi die Gevatterschaftt/  
Das wuste sich Murner zum Ehrn/  
Auff keinerley weiß zu erwehrt/  
Wiewol er lieber daheim blieb/  
Dann daß er in dem Wald umbtrieb/  
Begab sich also auff die Fahrt/  
Nach Keincken Festung Walepart/  
Da er neben Grimbart dem Dachs/  
Und andern Gästen des Freudenglags/  
Sich vom Abend bis Mitternacht/  
Beym gutem Schlaffrunck frölich macht.

Am Morgen wies anfieng zu ragen/  
 Wolt Keimick hinaußziehen sagen/  
 Damit er speiset seine Gäst/  
 Ihn erzeigen das liebß und best.  
 Und sprach damit den Mürner an  
 Ob er mit wolt zur Gsellshaft gan/  
 Umb auch versuchen Jäger-Blück//  
 Er solt zum Braten habn ein Stück.  
 Dazu der Mürner willig war/  
 Der meint es war ohn all Gefahr.

Keimick  
 zeucht mit  
 Mürner  
 auß die  
 Jagt.

W Je sie nun al o gehen fört/  
 Sücht Keimick viel Gesellen- Wort.  
 Fragt weil Mürner/ so in der Stadt/  
 Bis anhet sich verhalten hat/  
 Was sein Leben war/ und sein Wandel/  
 Was er brauch für Gewerb und Handel/  
 Würd ohn zweiffel von den Manthiern/  
 Die mancherley Sachen hantiern/  
 Und brauchen viel Behendigkeit/  
 Belernt haben Geschwindigkeit/  
 Heimlicher Kunst auch viel erfahren/  
 Davon wolt er ihm offenbahren/  
 Was er meint/ was sich leiden wolt/  
 Von ihm er wieder fragen solt.  
 Was er nun im Herken begehrt/  
 Er wolt berichten unbeschwert.

Der Kägel  
 Werh und  
 Hups.

Mürner antwort/ Ich hab mein Leben/  
 Nicht auff viel größe Sorg begeben/  
 Sondern halt mich gern still daheim/  
 Ohn wenn mein Verwandten gemein/  
 Zu Nacht sich an ein Orth versamlen/  
 Daselbst zu tanzen/ und zu tamlern/  
 D

Da

ter/  
 s.  
 en.  
 t.

Da kom ich auch zuzeiten hin/  
 Sonst ich lieber im Hause bin.  
 Zelänger je liebr / bin ich allein/  
 Denn Treu und Glaub ist worden Klein  
 Das auch mein eigen Kottegesell/  
 Bellart mir oft gerücket das Fäll.  
 Und manchs Manthier mich nicht wil riechen/  
 So muß ich mich elend verfrischen.  
 Daß ich aber nicht müßig säß/  
 Und mein Brod nicht mit Sünden äß/  
 Sondern den Manthiern meinen Herrn/  
 Zur Noth diener und auch zum Ehrn/  
 Hab ich mit Bellart die Hauswacht/  
 Auff gleichen Theil zu halten acht/  
 Daß er die Menschen / Wolff und Löuen/  
 Sol anmelden / und helffen abscheuen.  
 Die giftigen heimlichen Thier/  
 Hab ich all vorbehalten mir/  
 Schlangen / Eydecksen und die Maus/  
 Ich weiß sie wol zu spüren auß.  
 Ja die Wiesel / Maulworff und Raken/  
 Schrecken für meinen Zähn und Takern  
 Wenn auch das Kannin oder Haase/  
 Diebisch meines Herren Kraut abläse/  
 In keinem weg ich das zu gabe/  
 Sondern biß in die Gurgel abe.  
 Darumb halt mich der Hauswirt werth/  
 Läßet mich bleiben ungesehre.  
 Das ist mein Kunst und anders nicht/  
 Da habt ihr ganz allen Bericht.  
 Wenn ich dabey mein Weib und Kind/  
 Die mir von Gott bescheret sind.

Kan behalten in Sicherheit/

Das ist mein allergröste Freud.

Kinder seyn lieb kommen vom Herzen/

Gehn wieder zu Herzen mit Schmerzen.

Das ich sie oft übr Wand und Tach/

In Mund umbtrag/mit Ungemach.

Dem Vatr und Mutter gebürt kein Ehr/

Der sein Kind gönnt wedr Lieb noch

Sonst haltich mich nach dem Sprichwort/ (Lehr.

Das ich von meinem Vater hort.

Halte dich rein/und acht dich Klein/

Sey gern mit Gott/und dir allein/

Und mach dich nicht gar zu gemein.

So fromm macht sich das Jungfräulein.

Einick fragt: Was brauchet ihr für Kunst/

Wenn euch entsteht der Freunde Gunst/

Und ihr nichts mehr seht/denn den Tod/

Wie entgeht ihr der selben Noth?

Habt ihr dawider nichts im Faß?

Er sagt: Ich muß bekennen das/

Der war klug/der Lauffen erdacht.

Das hat mich oft aus Noth gebracht.

Die Kunst brauch ich für all Gefahr/

Hab sie probiert/und funden wahr.

Der Kagen  
einige Noth  
kunst.

Denn ich halts für ein grosse Tugend/

Die wol ansteht Alter und Jugend/

Das man nicht leicht Feindschafft auffnehm/

Sondern sey friedlich und bequem/

Dann wer alles vermeint zu rächen/

Was ihm die Leut böses nachsprechen/

Der lebt immer in Haß und Neyd/

Und ist nimmer ohn Zanck und Streit.

Wer alls wil fechten/und gar nichts leiden/  
 Hat sein Schwert nimmer in der Scheide/  
 Und wird selbst müd/der andere jägt/  
 Schadet ihm selbst der andre schlägt/  
 Hält aber unser Feind nicht still/  
 Und unser Haar ja haben will/  
 Daß man nicht allein manlich ringe/  
 Sondern vorsichtig davon springe/  
 Und sich nicht begeb in Gefahr/  
 Eh denn es nutz und nöthig war.  
 Wie ich von den Weisen vernommen/ (men/  
 Wer Gefahr liebt/wird drin umkom/  
 Drumb wenn ich spur/das meine Feind/  
 Mir etwas überlegen seynd/  
 So kriech ich durch ein Loch hinauß/  
 Versteck mich wie ein frembde Maus.  
 Oder spring hinan die Bäum und Mauren/  
 Ranich daselbst denn auch nicht dauern/  
 Als denn bittich erslich umb Gnad/  
 Wil die auch gar nicht finden statt/  
 So wehr ich mich ohn alle Scheue/  
 Beiß und reiß wie ein brüllend Löwe/  
 Daß wo ich mich nicht solt erwehren/  
 Doch sterben mög fürm Feind mit Ehren.

Das VII. Capittel.

Keinick verspricht Murners einige  
 Kunst/und rühmet seinen Sack  
 voll.

**K**einick sein Auger abtrares fahrt/  
 Und sprach aus spöttischer Hoffart/  
 Was